



Generationswechsel in den Landschaftspflegeverbänden: Neue Herausforderungen, bewährte Strukturen und kluge Strategien

Nach beinahe drei Jahrzehnten engagierter Arbeit verabschiedeten sich zwei unserer langjährigen Geschäftsführerinnen, Heike Rossa vom **LPV Zschopau-Flöhatal** (2006 – 2025) und Cordula Jost (2009 – 2026) vom **LPV Sächsische Schweiz-Osterzgebirge**. Zwei junge Männer übernehmen ihre Posten. Was nehmen sie von ihren Vorgängerinnen mit? Und was bringen sie neu mit ein, um die vielen neuen Herausforderungen für den Verband und für die Landschaftspflege, für Natur- und Artenschutz anzugehen?

Wir haben mit den Vieren darüber gesprochen, wie sie den jeweiligen Generationswechsel aktiv gestalten und wie die Pläne der beiden neuen Geschäftsführer für die nächsten Jahre aussehen.



Heike Rossa / LPV Zschopau-Flöhatal:

ist 1995 zum dem LPV gekommen, den sie seit 2006 bis vor kurzem als Geschäftsführerin geleitet hat. Ihr Anfangsweg über eine ABM-Maßnahme war steinig. Doch trotz aller Schwierigkeiten, hat sie die Atmosphäre von Kollegialität und Zusammenhalt mitgeprägt, von der sie bis zuletzt auch selbst profitierte.

Melvin Kreißig/ LPV Zschopau-Flöhatal:

bezeichnet sich auf seinem Instagram-Account als Dorfkind, Jäger, als Liebhaber von Metal und Natur. Er hat Forstwissenschaften und Geoökologie studiert und sich bereits für seine Masterarbeit an der Freiburger Bergakademie mit den durch schwere Schäden verursachten Kahlfächen in seiner Heimat beschäftigt. Er ist mit 27 Jahren der neue Geschäftsführer im LPV Zschopau-Flöhatal.



Cordula Jost / LPV Sächsische Schweiz-Osterzgebirge:

kam auf dem Weg über die Veterinärmedizin aus der Landwirtschaft in den Naturschutz und die Umweltberatung. Sie war erst 15 Jahre als Projektmitarbeiterin in dem LPV aktiv, dessen Geschäftsstelle sie seit 2009 leitet. Bis ihr Nachfolger Jörn Reike vollständig übernimmt, führt sie den LPV mit ihm in der Doppelspitze bis zu ihrem Ruhestand im September 2026 an.

Jörn Reike / LPV Sächsische Schweiz-Osterzgebirge:

interessiert sich seit seiner Kindheit für Tiere und Pflanzen. In seiner Freizeit ist er gern wandernd unterwegs, um die Natur zu erkunden oder zu fotografieren. An der TU Dresden hat er Forstwissenschaften sowie Umweltschutz und Raumordnung studiert. Er bringt unter anderem Erfahrung in Moor-Revitalisierung, regionalen Apfelsorten, Vegetationskunde und Geodatenmanagement mit. Seit Juni 2025 leitet er gemeinsam mit Cordula Jost den LPV Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.



„Ich war vollkommen artfremd“

DVL: Frau Rossa, Sie sind nach der politischen Wende ein wenig wie die Jungfrau zum Kind, sprich zur Landschaftspflege gekommen?

Rossa: Bei mir war es wirklich so. Wie so viele in meiner Generation war ich erst einmal arbeitslos und bin dann über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in den Verband gekommen. Mit Landschaftspflege hatte ich bis dahin kaum Berührungspunkte. Ich komme aus der kunststoffverarbeitenden Industrie - ich war vollkommen artfremd (*lacht*)! Ich bin Diplom -Betriebswirtin und das hat mir dann vor allem wieder geholfen als ich 2006 die Geschäftsführung übernommen habe.

Jost: Auch bei mir war das 1996 eine Vermittlung über das Arbeitsamt, damals noch an den Landschaftspflegeverband Osterzgebirge und Vorland e.V. Ich kam zwar aus der Landwirtschaft, hatte als Veterinäringenieurin – eine Berufsbezeichnung, die es in der Bundesrepublik nicht gab – keine Chance mehr, Arbeit zu finden und deshalb eine Umschulung in Umwelt- und Agrarberatung gemacht.

DVL: Natur- und Artenschutz sind vor fast drei Jahrzehnten keine Themen gewesen, die hier im Osten obenauf lagen. Sie mussten sich beide zudem in einer Domäne durchsetzen, die noch von den landwirtschaftlichen Strukturen der DDR geprägt war. Wie haben Sie das gemeistert?

Rossa: Mein Vorgänger als Geschäftsführer kam aus einer LPG, war aber immer schon im Naturschutz aktiv. Auch in einigen anderen Verbänden war das so. Es war in der Zeit gar nicht ungewöhnlich, dass die Geschäftsführer aus der LPG kamen und im Naturschutz aktiv waren. Aufgrund dieser Konstellation haben sich in den Landschaftspflegeverbänden schon Mitte der 1990er Jahre die gefunden, die bis heute für die drei Grundpfeiler des DVL stehen. Nach der politischen Wende sind viele Naturräume brach gefallen, weil sie nicht mehr bewirtschaftet wurden. Naturschutz bedeutet aber auch, dass Kulturlandschaftsräume eine Nutzung erfahren. Nur so kann man Landschaften erhalten und Rückzugsräume für bestimmte Arten schaffen. Mein Vorgänger, der auch Kreisnaturschutzbeauftragter war, hat mich gut in alles eingeführt und er hat mir wirklich auch den Blick geöffnet, weil er immer beides miteinander sah – die Landwirtschaft und den Naturschutz. Für mich war immer wichtig, Konsens herzustellen.

Jost: Zu DDR-Zeiten bin ich mit Naturschutz nicht in Berührung gekommen. Ich musste viel dazulernen. Nächstes Jahr bin ich fast 30 Jahre beim Landschaftspflegeverband, habe mit jedem Projekt während der Arbeit kontinuierlich weitergelernt und auch immer die Möglichkeit gehabt, Weiterbildungen wahrzunehmen. Natürlich mussten wir uns mit den alten Strukturen in der Landwirtschaft auseinandersetzen. Und das war und ist auch für mich immer noch wichtig: den Landwirten zuzuhören. Wer zuhört, bekommt immer einen Fuß in die Tür, findet immer einen gemeinsamen Konsens. Nicht zuletzt ja auch, weil wir den Landwirten, den Kommunen und den Landeigentümern auch viel Bürokratie abnehmen und dabei helfen Fördermittel zu bekommen. Das haben alle dankend angenommen. Ich mag das nach wie vor, wenn ich rausgehe und mit den Landwirten reden kann. Jetzt haben wir natürlich schon eine neue Generation Landwirte, die in Sachen Arten- und Naturschutz noch offener ist.

Die Nachfolge organisieren

DVL: Ihre beiden Nachfolger gehören ebenfalls dieser neuen Generation an. Beide bringen ein Fachstudium mit – das ist inzwischen eine Grundvoraussetzung. Haben Sie, Frau Rossa und Frau Jost, ihre Nachfolger mit ausgewählt?

Rossa: Melvin (Kreißig) ist uns im wahrsten Sinn zugelaufen. Ich hatte noch gar nicht aktiv nach Nachfolge gesucht, da war er schon während seines Studiums auf der Suche nach Arbeit. Er ist mit seinen beiden Abschlüssen hochqualifiziert – das war wirklich ein Glücksfall! Und er hat die Herausforderung angenommen. Er hat sich zwar gewünscht, dass ich noch länger bleibe, dass er noch mehr von mir lernen könnte. Aber er meistert das wirklich gut. Und ich bin froh, dass er den Weg zu uns gefunden hat. Melvin ist total bodenständig und heimatverbunden, er kommt hier aus der Region, kennt sich aus und weiß auch wie die Leute ticken.

DVL: Junge Akademiker haben dann oft nicht mehr die Sprache von denen, mit denen sie alltäglich umgehen?

Rossa: Das Problem ist eher, dass junge Absolventen, die zum Teil gefühlt ans Ende der Welt müssen, dann nicht immer dort heimisch werden und dann auch schnell wieder weg sind. Da ist dann eine Fluktuation, die Unruhe bringt. Wir haben das in anderen Regionalverbänden beobachtet und sind insofern froh, dass sich das bei uns von ganz allein anders entwickelt hat. Kontinuität im Team ist ganz entscheidend.

DVL: Frau Jost, wie sind Sie zu Ihrem Nachfolger gekommen?

Jost: Tatsächlich hatten auch wir das Glück, dass sich Jörn Reike schon vor drei Jahren initiativ bei uns beworben hat. Wir kannten uns bereits vom Bergwiesenfest. Er hat dort den Fachinfo-Stand für Streuobstwiesen betreut und in einem der Gespräche miteinander, sind wir eher zufällig auf das Thema Nachfolge gekommen. Die Bewerbung von Jörn Reike gibt es also schon seitdem, und ich habe sie auch unserem Vorsitzenden und dem gesamten Vorstand vorgestellt. Am Ende war es dann doch nochmal ein Prozess, währenddessen ich ihm auch die umfangreiche Arbeit im LPV vorgestellt habe, um ja keine falschen Vorstellungen zu wecken. Jörn Reike bringt neben seinen beiden Abschlüssen auch andere Erfahrungen mit, die zu uns passen. Er hat in seinen vorhergehenden Tätigkeiten auch schon Teams geleitet.

Der Blick zurück

Rossa: Es sind so viele Momente, in denen wir als LPV Menschen helfen konnten, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen – sei es im Rahmen der Naturschutzberatung für Landwirte, bei der Unterstützung von Naturschutzprojekten oder der Biotoppflege. Wir haben es geschafft, die Kulturlandschaft nicht nur zu bewahren, sondern auch weiter zu entwickeln. Wenn ich im Frühsommer die Bergwiesen in Blüte stehen sehe oder Tausende von Orchideen auf den Pflegeflächen des LPV, dann macht mich das stolz.

Jost: Als ich 2009 Geschäftsführerin wurde, kam das auch eher überraschend. Mein Vorgänger hatte eigentlich einen Nachfolger, der aus einem anderen Bereich kam und dann schnell erkrankte und seine Arbeit nicht fortsetzen konnte. Ich habe mich blauäugig gemeldet. Was mich sicher gemacht hat, war, dass ich zu diesem Zeitpunkt schon 15 Jahre als Projektmitarbeiterin diese Arbeit gemacht habe und die unterschiedlichen Förderrichtlinien kannte. Auch wenn die sich zwar alle sechs Jahre erneuern, wusste ich wie man Anträge stellt und wie man Beratungen durchführt. Die größte Herausforderung war, mich in die Finanzierung eines Vereins einzuarbeiten, in Ehrenamtskoordination und Mitgliederarbeit. Worauf ich stolz bin: Wir sind von fünf Festangestellten auf 15 angewachsen!

Rossa: Wir haben viele öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt - Apfelsortenbestimmung und -ausstellung, Bergwiesenfeste, Gärtnertag, Naturmärkte oder Upcycling-Ausstellungen. Da kommt man mit den Menschen ins Gespräch. Auch unser „Lebensinsel“-Projekt ist eine Erfolgsgeschichte. Traurig finde ich, dass der Landkreis unsere Naturschutzstation verkauft hat. Aber in unserem neuen Quartier werden wir mit offenen Armen aufgenommen.

Jost: Wir haben in allem den richtigen Weg gefunden und uns als LPV den Stellenwert eines dauerhaften Ansprechpartners und Beraters in der Region erarbeitet – es ist schön, dass wir wirklich an der Basis dran sind. Ob es mit den Bürgermeistern der Kommunen, mit Ehrenamtlichen oder auch in den LEADER-Koordinierungskreisen ist, wir sind überall eingebunden und arbeiten in den Strukturen im ländlichen Raum eng zusammen. Ich habe viel zusätzliche Zeit investiert, das aufzubauen und ich bin glücklich, dass wir so gut vernetzt sind.

Worauf die beiden scheidenden Geschäftsführerinnen neben allem Schönen und Erreichten zurückschauen, ist auch die beständige Sorge von einer Förderung zur nächsten zu kommen und sich dem steten Wandel der Förderlandschaft anpassen zu müssen. Vorausschauend und mit Weitblick zu agieren, ist elementar.

Rossa: Das waren die größten Sorgen! Und immer wieder wie in einem Hamsterrad! Das hinterlässt Spuren. Ich habe nie erlebt, dass es im Anschluss sofort ein funktionsfähiges neues Förderprogramm gab – nie. Es gab immer diese großen Lücken, die dann überbrückt werden müssen. In der Anfangszeit gab es auch keine finanziellen Rücklagen. Wir sind nur gerannt, um irgendwie zu überleben.

Jost: Herausfordernd war anfangs, sich mit den vielen unterschiedlichen Fördermöglichkeiten und Richtlinien auseinanderzusetzen. Ehe man dort einen Durchblick hat, vergingen schon ein, zwei Jahre. Vor allem, weil es auch verschiedene Förderrichtlinien gab. Zu der Zeit war die Förderlandschaft außerdem auch nicht so vielfältig wie heute. Das hat sich gewandelt.

Rossa: Die größte Förderlücke hatten wir von 2006 – 2011, fünf Jahre lang hatten wir keine Förderung für die Heckenpflege. Zur Erläuterung: Das ist unsere Winterarbeit. Ich brauche aber Projekte, mit denen ich meine Leute das ganze Jahr über beschäftige.

Jost: Auch ich musste noch als neue Geschäftsführerin, als wir einmal ohne Fördergelder dastanden, kurzfristig Mitarbeiter in die Arbeitslosigkeit schicken. Als das Fördergeld wieder da war, hatte ich auch so ein prägendes Erlebnis mit einem Besuch vom Bundesgeschäftsführer des DVL, Dr. Jürgen Metzner, der mir in einem langen Gespräch mit an die Hand gegeben hat, worauf wir uns fokussieren müssen und dass wir versuchen sollen, Projektmanagementmittel zu bekommen, die mind. über drei Jahre gehen. Von da an habe ich mich zunehmend auf längerfristige Projektmittel konzentriert. Ich konnte die Kollegen wieder einstellen und längerfristig planen.

Rossa: Mittlerweile können wir uns gar nicht mehr leisten, gute Mitarbeiter über die Wintermonate zu entlassen – die sehen wir nie wieder.

Jost: Wenn man im Projekt drin ist, muss man schon für das Folgeprojekt Anlauf nehmen. Gerade, weil das immer so ein langer Prozess ist, ehe man die Fördermittel bekommt.



Die Übergabe

Gerade, wenn es um die Person geht, die einen Verband anführt, geht es um Kontinuität. Heike Rossa war von 2006 bis 2025 Geschäftsführerin und ist vor allem krankheitsbedingt zwei früher in den Ruhestand gewechselt als vorgesehen. Ihrer Krankheit geschuldet, hat Melvin Kreißig nach nur einem Jahr als Projektmitarbeiter mit seinem Wechsel in die Geschäftsführung wahrhaft einen Sprung ins kalte Wasser gemacht.

Kreißig: Im Oktober 2023 war ich mit meinem Studium in den letzten Zügen und bin dann als Projektmitarbeiter Naturschutz eingestiegen. Geplant war, dass ich die Nachfolge meiner Kollegin Marina Bachmann in der Naturschutzberatung übernehmen würde, die im Jahr darauf in die Altersrente wechseln sollte.

Rossa: Dass ich so oft krank würde war nicht voraussehbar. Ich musste dann wirklich die Reißlinie ziehen. Weder das Team, noch ich selbst hätten meine krankheitsbedingten Ausfälle ausgleichen können, ohne Schaden zu nehmen. Ich musste einfach handeln. Mich dafür einzusetzen, Melvin, die Geschäftsführung zu übertragen, war naheliegend. Er hat den Personalnotstand im letzten Sommer extrem gut abgefangen und zudem auch den Auszug aus der Naturschutzstation mit gemanagt. Er kann es, ich vertraue ihm voll und ganz.

Kreißig: So überraschend und unerwartet alles kam, ich sehe meine neue Aufgabe auch als eine Riesen-Chance. Nur ein Bruchteil der Leute in meinem Alter, bekommt eine solche Chance geboten. Deswegen habe ich die große Herausforderung angenommen. Inzwischen haben wir die Projektmitarbeiterausschreibung erfolgreich hinter uns gebracht. Wir sind jetzt ein verjüngtes und breit aufgestelltes Team.

Rossa: Auch wenn diese Art von Übergabe so nicht geplant war, haben wir zum Glück mittlerweile einen sehr guten Vorstand gefunden, der uns aktiv mit dem neuen Quartier unterstützt. Melvin ist nicht allein. Der Vorstand hilft aktiv mit bei dem, was er aufgrund seiner Jugend nicht wissen kann und wo er Schritt für Schritt reingeführt wird. Außerdem haben wir die Buchhaltung, die ich vorher selbst gemacht habe, an ein Steuerbüro ausgelagert. Das wäre wirklich nicht machbar gewesen. Andere Dinge, da wächst er rein, da muss jeder seine Erfahrungen gemacht haben. Ich nehme mich jetzt raus, helfe, wenn ich gefragt werde, stehe aber nicht auf der Matte und kontrolliere. Junge Leute bringen neue Ideen. Das ist gut so!

Cordula Jost, die von 2009 an bis 2025 die alleinige Geschäftsführung innehatte, teilt sich mit Jörn Reike aktuell die Geschäftsführung in einer Doppelspitze. Wenn sie im September 2026 in Rente geht, übernimmt Reike dann ihre Nachfolge.

Jost: Wir sind mit 15 Mitarbeitern ein sehr großes Team und zudem Eigentümer einer Hälfte eines Vierseithofs mit Scheune und Geschäftsräumen und einem größeren Gelände dazu. Aus vielerlei Hinsicht wäre ein Vierteljahr Einarbeitungszeit in einer solchen Struktur viel zu kurz

gewesen. Deshalb sind wir jetzt übergangsweise in einer Doppelspitze gleichberechtigte Geschäftsführer. Übrigens konnten wir Jörn Reike schon vorher als Mitglied gewinnen, so dass er auch auf diese Weise schon vor seiner Einstellung die Arbeit kennengelernt hat.

Reike: Obwohl wir uns schon vorher kannten, ist das schon auch eine Kennenlernphase. Wir sitzen in einem Büro, sind von Anfang an per du und auf Augenhöhe – das läuft einwandfrei. Dass wir so viel Zeit an Lernphase und Übergang haben ist natürlich sehr gut. Es ist eine schrittweise Einarbeitung: Ich höre viel zu, laufe viel mit und verstehe mehr und mehr, so dass ich auch verschiedene Dinge schon allein übernehme. Wir haben regelmäßig Übergabetermine und auch Termine mit den Mitarbeitenden, wo ich alle Abläufe kennenlerne.

Jost: Die Einarbeitung in die Strukturen und die Projektarbeit, das ist es, was ich gerade weitergebe. Was die Vorstandsarbeit in anderen vernetzten Vereinen und die Arbeit in LEADER-Koordinierungskreisen anbetrifft, so werde ich hier noch über meinen Renteneintritt hinaus weitermachen. Das beansprucht so viel Zeit und wäre am Anfang eine Überlastung.

Der Blick in die Zukunft

DVL: In vielen weiteren Landschaftsverbänden steht ein Generationenwechsel an. Gibt es Ratschläge, die mitgegeben werden können? Und wie sehen die neuen Geschäftsführer ihre Zukunft?

Rossa: Ein Geheimrezept in dem Sinne gibt es nicht. Eines ist für mich wirklich elementar: Der gute Umgang mit seinen Kollegen. Bei uns war es immer ein fast familiärer Umgang – auch mit denen, die draußen arbeiten. Man muss immer ein offenes Ohr haben, versuchen Lösungen zu finden, wenn es Probleme gibt. Die soziale Verantwortung ist entscheidend, dass der Betriebsfrieden gewahrt ist. Es darf keine Atmosphäre der Angst herrschen.

Kreißig: Wir haben doch versucht einiges zeitnah in die Wege zu leiten, damit ich sowohl alle wichtigen Zugänge habe, wie auch weiß, was ich wo finde und wie die Arbeit zu strukturieren ist. Heike Rossa hat mir vor allem viel von ihren zwischenmenschlichen Erfahrungen weitergegeben. Eine echte regionale Erfolgsgeschichte ist, dass die LPVs untereinander in gutem Kontakt sind. Das schätze ich sehr und das möchte ich genauso weiterführen. Egal, was passiert, es wird dir auf diese Weise schnell geholfen.

Jost: Ich kann nur raten, rechtzeitig, sobald der Generationswechsel ansteht, eine finanzielle Basis dafür zu schaffen. Gelöst habe ich das, indem ich ein Projekt beantragt und bewilligt bekommen habe. Denn eine Einarbeitungszeit von einem Jahr ist für unsere Belange wirklich nötig. Auch in einem Büro gemeinsam zu arbeiten, um sich dann kurzfristig fachlich auszutauschen. Genauso wichtig ist es auch, im Umgang mit den Mitarbeitern in Kontakt zu bleiben und eine gemeinsame Sprache zu finden. Gerade auch bei Konflikten. Als Geschäftsführer niemanden zu überfordern und jeden in seinem Spezialgebiet und seiner Qualifizierung zu sehen, das ist auch eine gelebte Erfahrung, die ich weitergeben möchte.

Reike: In einem so großen Team ist eine gute digitale Struktur extrem hilfreich, die wir schon haben und noch intuitiver weiter entwickeln wollen. Ältere, erfahrenere Kollegen zu würdigen und mit ihnen vernetzt zu bleiben, ist mein Plan, weil 30 Jahre Erfahrung nicht in wenigen Monaten aufzuholen sind. Wenn sich der Verband jetzt weiter verjüngt, müssen wir Abläufe gut dokumentieren und gleichzeitig den Raum nutzen für neue Ideen. Wir wollen in Kombiprojekten noch kooperativer arbeiten als bisher und haben auch Landwirte, die bspw. in Sachen Erosionsschutz mit anpacken wollen, um Natur, Umwelt und Klima zu schützen. Letztlich verstehen wir uns ja als Kooperationspartner und Umsetzende für die Region.

Kreißig: Unsere Hauptarbeit bleiben die Biotoppflege und die Naturschutzberatung für Landwirte. Wir fördern weiter den kooperativen Ansatz zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Der Generationswechsel ist auch in der Landwirtschaft schon in vollem Gang. Viele Betriebe stellen jetzt von konventionell auf Bio um. Das geht von pfluglosem Arbeiten für den Bodenschutz über das Experimentieren mit Fruchtfolgen bis hin zum Anbau von Sonderkulturen. Was sich komplizierter gestalten wird, ist die finanzielle Situation. Aber meine Botschaft an unseren Berufsstand lautet: Ruhe bewahren. Der Naturschutz wird heute so dringend gebraucht. An die Ministerien möchte ich appellieren, die Gelder dafür nicht noch weiter zu kürzen, damit wir unsere Aufgaben weiterhin machen können.

Reike: Ich kann mich hier nur anschließen: Bitte uns nicht vergessen. Wir sind wichtig für die neuen Generationen, auch für die Landschaft, um hier das Notwendige umzusetzen. Glücklicherweise sind wir übrigens, wenn auch die Fördermittelgeber offen mit uns reden, damit wir wissen, was gebraucht wird. Als LPV sind wir ein Vermittler, der trotzdem neutral und praxisnah auftritt. Sich Zeit nehmen, einander zuhören, das wird auch in Zukunft eine große Rolle spielen.

DVL: Vielen Dank für das Interview und alles Gute für die Zukunft!

